

## Hebbel, Friedrich: Herbstgefühl (1836)

1     Grünen, Blühen, Duften, Glänzen,  
2     Reichstes Leben ohne Gränzen,  
3     Alles steigernd, nirgends stockend,  
4     Selbst die kühnsten Wünsche lockend:

5     Ja, da kann ich wohl zerfließen,  
6     Aber nimmermehr genießen;  
7     Solche Flügel tragen weiter,  
8     Als zur nächsten Kirschbaum-Leiter.

9     Doch, wenn roth die Blätter fallen,  
10    Kühl die Nebelhauche wallen,  
11    Leis durchschauend, nicht erfrischend,  
12    In den warmen Wind sich mischend:

13    Dann vom Endlos-Ungeheuren  
14    Flücht' ich gern zum Menschlich-Theuren,  
15    Und in einer ersten Traube  
16    Sieht die Frucht der Welt mein Glaube.

(Textopus: Herbstgefühl. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33916>)